



Reto Weber (rechts) und seine Mitmusikerinnen und Mitmusiker.  
Quelle: Salmen Saidi

[Bieler Kulturwoche](#)

## Warum das Publikum am Bieler Pod'Ring einen Schock verpasst bekam

Nach fast 40 Jahren gab es das zweite Multikonzert des Biellers Reto Weber am Pod'Ring. Ein mitreissendes musikalisches Erlebnis.

[Natalie Rufenacht](#)

[Artikel hören](#) [Teilen](#)

[Artikel hören](#)

Trommelwirbel eröffnen das Konzert vom Mittwochabend. «Weckruf» nennt das der Bieler Perkussionist Reto Weber. Das ist ungewohnt, aber auch unüberhörbar. Das vom Platzregen zerstreute Publikum strömt zur Hauptbühne des Pod' Rings zurück, um einen der musikalischen Höhepunkte des diesjährigen Programms mitzuerleben. Dem nach 1986 zweiten von Weber organisierten, orchestrierten und musikalisch begleiteten Multikonzerts.

Mit dieser Neuauflage feiert der bald 70-Jährige seinen runden Geburtstag und das 50-jährige Bühnenjubiläum. In seinem aus gleichem Anlass veröffentlichten, reich bebilderten Karriererückblick «Drummin'» erinnern mehrere Seiten an das legendäre musikalische Event von 1986. Die Musiker des Tambourenvereins Biel waren schon damals mit dabei. Mittlerweile sind sie alle um die 80 Jahre alt, stehen in ihren rotweissen Uniformen und mit den blankpolierten Blechtrommeln aber noch genauso aufrecht vor der Bühne wie vor 37 Jahren.





1/3

Quelle: Salmen Saidi

**Töne explodieren**

Auf die Trommelwirbel folgen Fanfarenklänge der Seeländer Blasmusikanten – der zweite Teil des Weckrufs. Eine Gitarre greift die majestätischen Töne auf, verzerrt sie und lässt sie im temporeichen, kraftvollen Rock der Modern Day Heroes explodieren. «Das verpasst dem Publikum einen kleinen Schock», sagt Weber. Und reicht nach: «Der guten Art.»

Die Energie der drei Bieler Rocker steckt an und weckt die vom Regen abgekühlten Pod'Ring-Besucherinnen und -Besucher endgültig auf. Regenschirme wippen. Beim Song «You Made My Day», den Leadsänger und Gitarrist Serge Christen Reto Weber widmet, singen auch in den hinteren Rängen einige den Refrain mit. Bis mit dunklen, langen Tönen das 14 Meter lange Alphorn von Walter Siegrist, das längste der Welt, in den Schlagzeugrhythmus einfällt.





1/3

Quelle: Salmen Saidi

## Rückkehr zu den Wurzeln

Auf die Idee zu seinen Multikonzerten kam Reto Weber nach einem Treffen mit dem Wiener Multimediakünstler André Heller. Doch statt wie üblich in anderen Kulturen nach musikalischen Kontrasten zu suchen, wollte er für dieses Projekt zu den eigenen kulturellen Wurzeln zurückkehren.

Die meisten Vertreterinnen und Vertreter der traditionellen Musik an diesem Multikonzert stammen aus Biel und dem Seeland. Neben der Bühne, am Eingang zum Ring, stehen fünf Vertreter der Seeländer Alphornbläser Alte Aare. Auf der Bühne selbst hat es keinen Platz mehr. Wegen des Regens mussten auch die Seeländer Blasmusikanten auf ihr untergebracht werden. Sie sitzen Schulter an Schultern am hinteren Ende der Bühne.





1/3

Quelle: Salmen Saidi

### **Niemand weiss, was passiert**

Auf der Ringbühne wechseln sich die Musikerinnen und Musiker von Reto Weber's Squeeze Band mit Laienmusikern der Region ab. Im Zehn-Minuten-Takt wird das Publikum mit neuem Sound konfrontiert. Stellt es sich darauf ein, wird es gleich wieder aus dem Flow gerüttelt. «Das stellt die Hörgewohnheiten auf den Kopf», sagt Weber. Das Spiel mit den Hörgewohnheiten, deren Infragestellung, sei bei diesem Projekt zentral.

Wer an diesem Abend zuhört, muss sich auf Unerwartetes einstellen. Auch Reto Weber. Trotz gemeinsamer Proben, einer durchdachten Choreografie und Webers unauffälliger Regie, lässt sich die komplexe Konstellation des Multikonzerts, das Zusammenspiel von Laien mit professionellen Musikern und die Gegenüberstellung unterschiedlicher Musikkulturen, nicht vollständig kontrollieren. Er wisse nicht, was während des Konzerts passieren werde, wie sich die Dynamik entwickeln werde. «Das ist spannend», sagt Weber.

Der Funke zündet und springt während des Konzertes immer dynamischer von einem Act des Konzerts zum nächsten. Reto Weber, der das Ganze am Anfang noch mit feinen Gesten und Blicken koordiniert hat, setzt sich mit seinen Perkussionsinstrumenten dazu.

Das Miteinander auf der Bühne wird immer gelöster und mitreissender, gipfelt in musikalischen Höhepunkten. Zum Beispiel, wenn sich zwei Geisslechlöpfer peitschenschwingend und -klatschend mit dem begnadeten Beatboxer Nino G ein rhythmisches Duell liefern. Da stehen selbst die Tamboure Biel nicht mehr stramm.